„Wie Sie vielleicht wissen, muss die Philosophisch-Historische Fakultät in den nächsten Jahren rund eine Million Franken strukturell einsparen. Einen solchen Betrag kann sie nur zusammenbringen, wenn sie Stellen reduziert oder streicht. Davon sind auch Professuren betroffen. Die Strategie der Fakultät sieht vor, möglichst keine Stellen auf der Ebene Professur vollständig zu streichen, sondern sie auf die Stufe Assistenzprofessur zu setzen. Damit soll erreicht werden, dass im Laufe der nächsten Planungsperiode entschieden werden kann, welche Professuren wieder aufgewertet werden können, welche weiterhin als Assistenzprofessuren betrieben werden und welche vielleicht sogar ganz gestrichen werden müssen. Mit dieser Massnahme bleibt Zeit für eine strategische Diskussion, die sich innerhalb des Semesters, die wir für die Sparmassnahmen zur Verfügung haben, nicht gründlich genug führen lässt.

Von diesen Sparmassnahmen ist eine ganze Reihe von Professuren betroffen. Für die Zeit der Reduktion auf eine Assistenzprofessur stehen dem entsprechenden Fach Mittel für weitere Lehraufträge zur Verfügung, um die Folgen der Reduktion abzudämpfen. Damit erreicht die Fakultät, dass Fächer und Professuren nicht vollständig gestrichen werden müssen. Denn das Bekenntnis zur Volluniversität, dem sich die Universitätsleitung verpflichtet sieht, heisst auf der Ebene der Fakultäten auch, dort nicht ohne sorgfältige strategische Planung ganze Fächer herauszubrechen.

Dieser Prozess ist ein überaus schmerzhafter und einschneidender. Wir sind daher in allen betroffenen Bereichen mit ähnlichen Klagen wie der Ihren konfrontiert. Es ist uns bewusst, dass es für die betroffenen Professuren und Fächer nicht einfach ist, solche Lösungen zu akzeptieren. Die Alternative wäre aber wie gesagt die vollständige Streichung ganzer Professuren und Fächer.

Wir hoffen sehr, dass sich im Laufe der nächsten Jahre Perspektiven ergeben, die uns ermöglichen, manche der jetzt reduzierten Stellen wieder auf das Niveau einer festen Professur hochzufahren, bewusst inhaltliche Akzente zu setzen und in strategisch wichtigen Bereichen auszubauen, nicht einfach nur zu sparen und zu reduzieren.

Ein Engagement von möglichst vielen in der Wissenschaft tätigen Personen, das der Universität hilft, die Politik und die breite Bevölkerung für die Anliegen und Notwendigkeiten eines akademischen Betriebs und der dazu nötigen finanziellen Ausstattungen zu sensibilisieren, wäre daher sehr willkommen. Verurteilt jeder Fachbereich nur die Kürzungen im eigenen Bereich, ohne die Gesamtsituation der Universität in Betracht zu ziehen, wird es hingegen schwieriger, die für die Institution als Einheit notwendige Unterstützung zu erhalten.“